

«Ein schöner Preis für Satire – nicht für Menstruation»

Als erste weibliche Solokünstlerin erhält die Berlinerin **Uta Köbernick** den Schweizer Kabarettpreis «Cornichon». Sie begeistert mit feinsinnigen Auftritten auf der Bühne, und ihr Humor tut bisweilen weh, weil er trifft.

Text: Pia Schüpbach

Auf die Frage, warum es Frauen im Kabarett schwieriger zu haben scheinen als Männer, antwortet Uta Köbernick gleich mit einer Auswahl zum Ankreuzen:

- «**A** Weil wir erst niedlich sind und dann plötzlich alt. Und zwischen- durch manchmal sogar schwanger.
- B** Ach, das scheint nur so.
- C** Weil wir ja auch schwieriger sind! Und anstrengend. Das weiss doch jeder. Frauen eben.
- D** Ich kaufe ein *E*.
- E** Das Alphabet kann nix dafür.»

So pointiert Uta Köbernick per E-Mail Fragen beantwortet, so feinsinnig sind ihre Auftritte auf der Bühne. Ihr Humor tut bisweilen weh, weil er trifft. Nun erhält sie den Schweizer Kabarettpreis «Cornichon 2020». Auch wenn sie schon den «Salzburger Stier», den bedeutendsten Kabarettpreis im deutschsprachigen Raum, gewonnen hat, freut sich die 44-Jährige über ein Cornichon.

Sie hofft, dass noch viele Frauen den «Cornichon» gewinnen werden. «Na ja, ich sollte, werde, darf natürlich nicht die Letzte bleiben, das ist ja klar. Und alle Frauen, die diesen Preis noch kriegen werden, sollten ihn nicht in dem Gefühl bekommen: «Ich krieg den nur, weil mal wieder eine Frau dran ist.» Sie sollten sich eigentlich gar nicht dazu erklären

müssen. Es ist ein sehr schöner Preis. Für Kabarett, für Satire und Bühnenkunst. Nicht für Menstruation.» Nach der Auszeichnung wird Köbernick fortfahren wie bis anhin: «Ich werde mich ganz stur weiter verändern.»

Viele Wege führen über Olten

Das ist auch gut so. Die Kabarettistin begeistert das Publikum, wenn sie mit den Worten spielt, das Doppelbödiges sucht und findet. Inspirieren lässt sich Uta Köbernick von «Widersprüchen, Beobachtungen und Zweifeln». Ihre Geschichten verpackt sie meist in kurze Lieder und begleitet sich selbst mit Gitarre oder ab und zu mit der Geige. So eroberte sie nach und nach die Kleinkunsthöhen in und um die Schweiz. Immer öfter tritt sie auch in Satiresendungen im Fernsehen auf.

Seit vielen Jahren lebt die gebürtige Berlinerin in Zürich. 2004 hatte sie ihr Schauspielstudium in Zürich abgeschlossen, doch schon nach Ablauf der ersten Saison am «Berliner Ensemble» zog sie 2006 zurück in die Schweiz. Heute fragt sie sich weniger, was sie hier hält. Denn es ist klar: «Es ist das Zuhause meines Sohnes.»

Und was verbindet die 44-Jährige mit Olten und den Kabarett-Tagen? «Viele Wege führen über Olten. Besonders in der Schweiz! Das sieht man schon an den Fahrplänen der SBB. 2008 bin ich zum ersten Mal bei den Kabarett-Tagen aufgetreten. Da war ich zwar schon nicht mehr

schwanger, aber noch niedlich. Und da waren lauter Deutsche, Österreicher und Schweizer auf einem Haufen und taten so, als wär das normal. In diesem Jahr ist nix mehr normal. Das Festival im Mai musste wegen Corona abgesagt werden. Die Grenzen waren dicht. Inzwischen stehen viele Künstler, Veranstalter, Techniker vor dem Aus. Dabei haben die Theater geackert wie blöde, Schutzkonzepte entwickelt, umgebaut, Lüftungen installiert. Es wurde geplant, verschoben, abgesagt, neu geplant – auch in Olten.»

In diesen unsicheren Zeiten ist zumindest eins sicher: Der Schweizer Kabarettpreis «Cornichon» geht an Uta Köbernick – zum ersten Mal an eine weibliche Solokünstlerin. **MM**

Absage Bonsai-Festival

Geplant wäre gewesen, Uta Köbernick am 7. November im Rahmen des Bonsai-Festivals in Olten auszuzeichnen – einem Konzentrat der Kabarett-Tage. Wegen der **Coronavirus-Pandemie** wurde alles abgesagt. Die Preisübergabe soll nun während des Festivals im Frühling 2021 stattfinden. Aktuelle Informationen auf kabarett.ch

Migros
Aare

Verspricht, sich
ganz stur weiter
zu verändern:
«Cornichon»-
Preisträgerin
Uta Köbernick

